№ 288. Dienstag, den 9. Dezember 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

13. Sitzung am 6. Dezember.

Die erste Berathung der Schulvorlage wird fortgesetzt.

Abg. Stablewski verlangte mehr Rechte der Kirche in Bezug auf den Religionsunterricht.

Abg. v. Buch erklärte die Bereitwilligkeit der Konservativen zur Mitwirkung, deutete aber an, daß für diese Session nur eine Klärung und erst in einer späteren Session eine Erledigung wünschenswerth sei; er trat für den konfessionellen Charakter der Volksschule ein und betonte, daß die Konservativen darin nichts konzediren würden, sondern noch mehr verlangten. Im Einzelnen wünschte der Redner mehr Rechte für den Gutsbesitzer über die Schule, größere Selbstverwaltung der Gemeinden und namentlich größere Berücksichtigung des Kreisausschusses und eine autoritativere Stellung der Geistlichen im Schulvorstande.

Abg. Windthorst erklärte, das Gesetz sei für das Zentrum unannehmbar, da es die Grundlagen der katholischen Kirche erschüttere und nur neue konfessionelle Kämpfe hervorrufen werde; das Gesetz sei die legalisirte Willkür und eine Verletzung der Verfassung, da es nicht Freiheit für die Wahl der Lehrer und des Lehrstoffs gebe; die Kirchenorgane müßten die vollständige Leitung des Religionsunterrichts haben, sonst werde die Lehrfreiheit nicht gewahrt.

Der Kultusminister wiederholte, daß die Vorlage vollständig im Rahmen der Verfassung bleibe und eine Beschränkung der Mitwirkung der Geistlichkeit nicht beabsichtigt sei und sprach die Hoffnung auf das Zustandekommen der Vorlage aus.

Olzem, Hergenhahn und v. Zedlitz äußerten sich im Sinne der Vorlage, jedch für größere Berücksichtigung der Selbstverwaltungs-Behörden.

Die Vorlage wurde an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Dienstag Novelle zur lex Huene.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Dezember.

— Der Kaiser fuhr auch am Sonnabend früh in der Göhrde wieder zur Jagd. Abends kehrte der Kaiser nach Potsdam zurück.

— Die Rede, welche der Kaiser bei Eröffnung der Schulkonferenz gehalten hat, erregt überall großes Aufsehen. Der Kaiser bezeichnet persönlich der Konferenz für ihre Berathung bestimmte Wege vor, und führt für alle seine Ansichten Gründe an, denen jeder, dem das Wohl unserer Nachkommen am Herzen liegt, zustimmen wird. Die Kinder sollen nicht durch Schularbeit überanstrengt werden, die Germanen sollen wieder werden, was sie einst gewesen sind, ein kräftiges Volk, das keine Verweichlichung kennt und die Welt nicht durch Brillen ansehen soll. „Hinein- und herausgeritten" ist der Kaiser, er weiß, wie es in der Welt aussieht, er kennt das deutsche Volk, er weiß, was ihm fehlt, mit weitem Blick hat er die gegenwärtigen Schäden erkannt und sorgt landesväterlich nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft seiner Unterthanen. Wahrlich, ein echter Hohenzollern, dankbare Herzen werden Kaiser Wilhelm II. jeder Zeit entgegenschlagen. — Wenn der Kaiser von den Journalisten als „verkommenen Gymnasiasten" spricht, dann ist dies ein Irrthum, der nur auf falsche Berichterstattung zurückzuführen sein dürfte. Gerade die unabhängige Presse ist für eine Reform der Schule im Sinne des Kaisers eingetreten, und die meisten Zeitungsschreiber rekrutiren sich aus Personen, die entsprechende Staatsstellen eingenommen haben oder hätten einnehmen können. Die „Freis. Ztg." bemerkt zutreffend: „Ein verkommener Gymnasiast bringt es am wenigsten in der Journalistik zu etwas. Die Journalistik bedingt eine Summe von Kenntnissen und Fähigkeiten, welche weit hinausgeht über die Anforderungen der Examensschablone für manche akademische Berufszweige." Und die „Nat.-Z." schreibt: „Zu den „Hungerkandidaten" gehören die deutschen Journalisten im Allgemeinen so wenig, daß gar mancher höhere Staatsbeamte gern bereit ist, seinen Posten mit einer Stellung in der Presse zu vertauschen, wenn er eine solche erhalten kann; wir sind häufig in der Lage, derartige Wünsche ablehnend bescheiden zu müssen."

— Reichskanzler v. Caprivi hat, wie der M. A. Z. gemeldet wird, in der letzten Sitzung des Bundesraths einen sehr eingehenden Vortrag über die Ziele und Absichten seiner Kolonialpolitik gehalten. Da für die Sitzungen Amtsverschwiegenheit erklärt ist, verlautet über den Inhalt des Vortrages noch nichts Näheres, doch wird angenommen, daß der Reichskanzler bei Berathung des Kolonialetats auch im Reichstage das Wort ergreifen und seine Kolonialpläne näher ausführen wird.

— Dem Bundesrath ist, wie die „Post" meldet, ein Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes über die Besteuerung des Branntweins vom 24. Juni 1887 zugegangen. Hoffentlich wird auch bei diesem Gesetz eine Verbesserung geplant, wie bei dem Gesetz über die Zuckersteuer.

— Der Bundesrath beschloß zur 2. Lesung des Entwurfs des „Bürgerlichen Gesetzbuchs" eine Kommission von 22 Mitgliedern niederzusetzen; unter den Mitgliedern sind 12 Nichtständige, welche namentlich gewählt werden, zur Vertretung der verschiedenen wirthschaftlichen Interessen. Darunter sind die Abgg. Helldorf, Leuschner, Gagern, Spahn, Cuny, Goldschmidt, der frühere freisinnige Abgeordnete Amtsgerichtsrath Hoffmann, sodann der Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft Russel, Forstdirektor Dankelmann, Prof. Conrad und Sohm. Die nichtständigen Mitglieder sind nur soweit zur Theilnahme verpflichtet, als der Vorsitzende es für einzelne Rechtsmaterien für erforderlich hält. Die sachlichen Besprechungen beginnen erst im April. Ein Generalreferent dieser Kommission soll den Entwurf einer redaktionellen Revision unterziehen mit Hilfe der Redaktionskommission.

— Dem Reichstag sind drei Weißbücher zugegangen. Das erste enthält Abmachungen über die Regelung der Grenzen in Ostafrika, das zweite Aktenstücke über die Ermordung der Deutschen im Sultanat Witu und das dritte weitere Aktenstücke in Ostafrika. Das Weißbuch über die Vorgänge in Witu enthält einen Bericht des Lieutenant Schmidt an den Reichskanzler, in dem Emin Paschas Aktion in Tabora mitgetheilt wird. Emin schlage nicht gerade die Besetzung von Tabora, sondern die der $1\frac{1}{2}$ Stunden von dem arabischen Hauptquartier entfernten früheren Missionsstation Kipalla Pulla vor, die sich trefflichst eigne. Jedoch wurde die Besetzung augenblicklich nicht vollzogen. Auch Emins Forderungen um Verstärkung und Munition wurden nicht erfüllt. Die beiden anderen Weißbücher enthalten im Wesentlichen bereits Bekanntes.

— Die Anleihe der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Höhe von 10 556 000 Mk. ist von einem Konsortium unter pari übernommen worden. Aus der Anleihe soll der Sultan von Sansibar mit 4 Millionen entschädigt und der Rest zu wirthschaftlichen Anlagen, Hebung des Verkehrs im deutsch-ostafrikanischen Gebiet verwendet werden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Gesetzentwurf betr. die deutsche Schutztruppe in Ostafrika.

— Die „Kreuzzeitung" will von einem Zusammengehen der „bürgerlichen Parteien" gegenüber der Sozialdemokratie bei den städtischen Wahlen nichts wissen. Das komme, sagt sie, heute meist nur den Freisinnigen zu gute, ein wesentlicher Unterschied zwischen einer freisinnigen Stadtvertretung und einer solchen, in der auch Sozialdemokraten säßen, sei nicht vorhanden. Ein wesentlicher Unterschied zwischen dem sozialdemokratischen und dem freisinnigen Programm bestehe gar nicht. — Ebenso hat die „Kreuzztg." schon häufig, um den Nationalliberalen Eins anzuhängen, bewiesen, daß die Nationalliberalen genau so schlecht seien, wie die Freisinnigen, daß zwischen dem nationalliberalen und freisinnigen Programm auch kein Unterschied zu machen sei und die Nationalliberalen ebenso wie die Freisinnigen zu bekämpfen seien. Und die Konservativen sind häufig in der „Kreuzztg." womöglich noch schlechter weggekommen, als die Nationalliberalen. Neuerdings wird sogar einem Theil der Deutschkonservativen, die in dem „Deutschen Tageblatt" den Ausdruck ihrer Meinungen zu haben scheinen, der Stuhl vor die Thür gesetzt für den Fall, daß sie nicht nach der Fagon Stöcker-Hammerstein-Kleist-Retzow selig werden wollen. Kurz, was nicht genau zur Kreuzzeitungsfahne schwört, wird Alles zu den Juden oder Judenknechten geworfen, wird Alles denunzirt wegen angeblicher Gottlosigkeit, Mangelhaftigkeit an Vaterlandsgefühl, wegen Hasses gegen die Monarchie und ihre geschichtlichen Stützen, gegen Heer, Adel, Geistlichkeit und Beamtenthum; d. h. gegen die Privilegienwirthschaft, ohne welche das Junkerthum seine bevorzugte Stellung nicht mehr aufrechterhalten zu können glaubt. — Das ist genau dieselbe Stellung, welche die Sozialdemokratie in ihrem alten Programmpunkt aus-

Feuilleton.

Juanita.

Von **Georg Struder.**

(Nachdruck verboten.)

Im deutschen Gasthause „Zur Stadt Leipzig" in Buenos-Aires saß im Anfange Oktober des Jahres 1876 vor einem der Wirthstische ein junger Mann von etwa 27 Jahren, der in trübes und trauriges Nachdenken versunken schien. Seit mehr als drei Wochen befand sich Robert Steiner, wie der Jüngling hieß, in der Hauptstadt der großen südamerikanischen Republik, woselbst ihm ein gewissenloser europäischer Auswanderungsagent die schönsten Stellen in Hülle und Fülle in Aussicht gestellt hatte; aber trotzdem er mit zahlreichen Empfehlungsschreiben versehen und der spanischen Sprache vollständig mächtig war, und obwohl er auf dem schlechten Pflaster bereits die Füße sich wund gelaufen hatte, um zu einer noch so bescheidenen Stellung zu gelangen, war es ihm bis dahin nicht geglückt, irgendwelche Beschäftigung zu finden. Die unbedeutenden Geldmittel, welche er mitgebracht hatte, gingen mehr und mehr zur Neige, und mit Schrecken dachte Robert, der wieder einmal einen ganzen Tag vergeblich nach einem Unterkommen sich umgesehen, daran, was wohl aus ihm werden sollte, wenn der letzte Peso für die nothwendigen Bedürfnisse des täglichen Lebens verausgabt sei. Auf den Rath eines Herrn, den er zufällig kennen gelernt, hatte er in der dortigen deutschen Zeitung vor 8 Tagen eine Annonce erlassen, worin er eine Stelle als Hauslehrer suchte, für die er als akademisch gebildeter Ingenieur sich durchaus befähigt hielt; da jedoch bis heute keine Offerte auf sein Gesuch eingelaufen war, so hatte er den Gedanken, daß von dorther noch Rettung kommen könne, bereits vollständig aufgegeben. Seine Lage war in der That eine trostlose zu nennen, denn wenn nicht die nächsten Tage ein günstigeres Resultat seiner Bemühungen brachten, blieb ihm nichts übrig, als durch Beschäftigungen der niedrigsten Art sich vor dem Verhungern zu schützen. Zwar fürchtete Robert auch die schwersten körperlichen Arbeiten nicht, aber der Gedanke, anstatt eine geachtete und gutbesoldete Stellung zu bekleiden, sich als Kellner, Hausknecht oder Tagelöhner nothdürftig sein Brod verdienen zu müssen, dies drückte den jungen, etwas ehrgeizigen Mann doch mächtig darnieder.

Schon eine halbe Stunde hatte er so dagesessen, ohne das neben ihm stehende Glas Wein auch nur berührt zu haben, als der Wirth zu ihm trat und, ihm freundlich auf die Schulter klopfend, mit lauter Stimme sagte:

„Hier ist ein Brief für Sie, Sennor, den soeben ein Bote der deutschen Zeitung gebracht hat."

Bei der unerwarteten Anrede fuhr Robert aus seinem Brüten auf und schaute den Wirth überrascht an, dann jedoch, als er den Brief erblickte, verbreitete sich ein freudiger Ausdruck wie von neu erwachender Hoffnung über sein Gesicht. Hastig erbrach er das Schreiben und las nun folgendes:

„Estanzia Dolores bei San José (Uruguay).

Sennor!

In meinem Hause ist eine Stelle für einen Hauslehrer offen, dessen Aufgabe darin besteht, zwei Knaben im Alter von 10 und 12 Jahre in den Elementarfächern zu unterrichten. Gehalt bei freier Station 40 Pesos per Monat. Konveniren Ihnen diese Bedingungen, so stellen Sie sich Herrn Lehrer Gerber in Buenos-Aires (Calle Esmeralda 14) vor, den ich gleichzeitig beauftragte, mit Ihnen ein endgültiges Abkommen zu schließen. Im Falle Sie mit Herrn Gerber einig werden, wollen Sie mir sofort mittheilen, wann Sie in San José eintreffen, damit ein Knecht mit einem Reitpferde Sie dort in Empfang nehmen kann. Mit Hochachtung

Karlos Günther."

Dieser Brief versetzte Robert in eine sehr glückliche Stimmung. Zwar wäre ihm eine Stelle als Ingenieur oder auch als Korrespondent in einem großen Geschäfte, worum er sich beworben hatte, lieber gewesen, indessen, so überlegte er bei sich, wer konnte es wissen, ob ihm nicht auch dort auf der Estanzia nochmals eine glänzende Carriere bevorstand. Er konnte sich dort das Vertrauen seines Brotherrn erwerben, ihm vielleicht durch seine Kenntnisse derartig imponiren, daß dieser, wie er in ähnlichen Fällen zuweilen schon gelesen zu haben sich erinnerte, ihm nach und nach die gesammte Verwaltung seiner Estanzia übergab, und dann winkten ihm in diesem Fache möglicherweise noch ganz andere Aussichten als in dem überfüllten Berufe als Ingenieur oder Kaufmann.

Lebhaft bewegt von diesen Gedanken, die in rascher Reihenfolge auf ihn einstürmten, erhob sich Robert, um im Zimmer auf- und abzugehen und zeigte sich so in seiner vollen Gestalt. Der junge Mann war groß, schlank, aber äußerst kräftig gewachsen, die breiten Schultern und die gewölbte Brust deuteten auf eine nicht gewöhnliche Körperstärke. Seine Gesichtszüge waren zwar nicht regelmäßig, aber männlich und ansprechend zu nennen, ein kurz geschnittener blonder Vollbart und ebensolches Haupthaar umrahmten das jugendlich scharfe Antlitz, dessen schönste Zierde die großen blauen Augen mit dem entschiedenen, aber gutherzigen Ausdrucke bildeten.

Als Robert den Brief erhielt, war es beinahe 6 Uhr Abends. Obwohl er sich sagen mußte, daß er aller Wahrscheinlichkeit nach um diese Zeit, wo in Buenos-Aires das Leben außerhalb des Hauses zu beginnen pflegt, Herrn Gerber nicht mehr in seiner Wohnung antreffen würde, eilte er doch zu demselben und das Glück begünstigte ihn. Nachdem er der Pförtnerin Namen und Anliegen mitgetheilt, wurde er in das Empfangszimmer des Herrn geführt, der seine Kenntnisse sowie seine Legitimationspapiere einer flüchtigen Prüfung unterzog. Da sich die letzteren in Ordnung befanden und man in Südamerika keine allzu strengen Anforderungen an einen Jugenderzieher zu stellen pflegt, so war die Prüfung bald beendet. Herr Gerber gab dem jungen Manne ein Schreiben an Herrn Günther mit, in welchem er demselben ein Ergebniß seiner Prüfung mittheilte und zahlte Robert alsdann, nachdem er ihn über seine Kassenverhältnisse ausgefragt, im Namen seines Auftraggebers einen Vorschuß von 20 Pesos aus. Damit war die Rücksprache mit Herrn Gerber beendet und Robert kehrte, die Brust von frohen Hoffnungen bewegt, nach seinem Gasthause zurück. Nachdem er sich gründlich über den Reiseweg sowie die Stadt San José unterrichtet hatte, schrieb er an Herrn Günther einen Brief, in welchem er mittheilte, daß er am Abende des nächstfolgenden Tages in San José eintreffen und im Hotel Argentino einkehren werde.

Am andern Morgen bestieg Robert den kleinen Dampfer, der ihn über den mächtigen La Platastrom nach Kolonia in der Republik Uruguay oder der Banda Oriental, wie man dieselbe dort allgemein zu nennen pflegt, brachte

sprach, wonach alle von ihr nach Rechts stehenden Parteien nur „eine einzige reaktionäre Masse“ seien. Die Extremen von Rechts wie von Links sind nämlich von Natur aus intolerant. Wir erinnern hierbei noch an den sozialdemokratischen Apostel, der unlängst in Thorn gesprochen hat und der da behauptete, keine politische Partei außer den Sozialdemokraten, auch die Freisinnigen nicht, hätten ein Herz für die Arbeiter, was doch wahrlich der Wahrheit geradezu ins Gesicht geschlagen ist. Die sonst in der Politik geltende Regel, daß man, wenn man nicht ganz genau seinen Willen durchsetzen könne, von zwei Uebeln immer das kleinere wählen muß, gilt bei den Extremen nicht. Der ihnen Näherstehende ist ihnen sogar der Verhaßtere. Nach ihrer Meinung ist es besser, wenn das andere Extrem zeitweilig zur Geltung gelangt. Die „Kreuzztg.“ hofft z. B., daß dann, wenn recht viele Sozialdemokraten gewählt werden, die Bürgerschaft in Stadt und Land in die Arme der Reaktion getrieben werden würde. Glücklicher Weise ist die Kreuzzeitungsgruppe ohnmächtig, wenn ihr nicht die Sonne von Oben scheint und das scheint ja augenblicklich nicht der Fall zu sein.

— **Zum Koch'schen Heilverfahren:** „Die Direktoren der königlichen Universitätskliniken sind in einem an dieselben gerichteten Rundschreiben des Kultusministers aufgefordert worden, bis zum 1. Januar 1891 eine Statistik der Behandlungen mit dem Koch'schen Mittel und deren Erfolge einzureichen; das Resultat soll den medizinischen Jahrbüchern einverleibt werden. Ueber die Folgen der Koch'schen Entdeckung für das Sanitätswesen des Heeres sprach am Donnerstag Abend Professor Pfuhl in einer Versammlung der nach Berlin einberufenen Korps-Generalärzte, welcher auch Feldmarschall Graf Moltke beiwohnte. Er trat dafür ein, daß man tuberkulös erkrankte Soldaten in den Lazaretten der Koch'schen Kur unterwerfe; sie dann aber aus dem aktiven Militärdienste entlasse. Wichtig ist eine Bemerkung von Dr. Pfuhl, wonach seines Erachtens eine radikale Heilung von Patienten mit Lungentuberkulose nur dann eintreten kann, wenn die nekrotisch gewordenen Tuberkelheerde durch Aushusten oder auf anderem Wege aus dem Körper entfernt werden. — Ueber einen Todesfall, der mit dem Koch'schen Heilverfahren in Verbindung gebracht wird, wird der „Berliner Zeitung“ aus der Charitee berichtet. Es handelt sich um den 30jährigen städtischen Nachtwächter Hermann Fe[illegible]ler, welcher am 11. November in die Gerhardt'sche Klinik der Charitee aufgenommen wurde und bei der Untersuchung als deutlich tuberkulös befunden wurde. Er erhielt am 25. November zwei Milligramm der Koch'schen Lymphe eingespritzt, ohne daß die Temperatur des Kranken, der schon fiebernd in die Behandlung kam, sonderlich anstieg. Nach der zweiten ebenfalls geringen Dosis von 3 Milligramm am 27. November stieg dagegen die Körperwärme auf 39,6 Grad Celsius, am folgenden Tage auf 40 Grad an, während zugleich Luftmangel eintrat. Das Fieber dauerte an, die Athemnoth nahm immer mehr zu und der Patient starb am Freitag früh unter den Erscheinungen von Herzschwäche. Der Fall erwies sich bei der Obduktion als ein vorgeschrittener, und es wäre — wie Geheimrath Gerhardt äußerte — vielleicht besser, solche Fälle von der Behandlung ganz auszuschließen. Freilich drängen sich die Kranken selbst mit aller Gewalt dazu. Die geringe Dosis, welche der Patient erhalten, ließ einen derartigen Ausfall auf keinen Fall erwarten; immerhin ermahnen solche Vorkommnisse zu einer möglichst vorsichtigen Auswahl.

Ausland.

* **Warschau,** 5. Dez. Der heutige Tagesbefehl des Oberpolizeimeisters verfügt die Ausweisung von 73 Ausländern, darunter 18 Preußen und 50 Oesterreicher. Dieselben müssen Warschau und das russische Gebiet zur Vermeidung von Zwangsmaßregeln unverzüglich verlassen.

* **Warschau,** 6. Dezember. Das Bezirksgericht in Petrokow hat gestern den ausländischen Auswanderungsagenten Krause wegen unerlaubten und gemeinschädlichen Geschäftsbetriebes zu einjährigem Gefängniß verurtheilt.

* **Petersburg,** 6. Dezbr. Die russische Regierung instruirte ihre ausländischen diplomatischen Vertreter, daß alle ausländischen Proteste gegen die Judenverfolgung in Rußland als Einmengung in die inneren Angelegenheiten Rußlands betrachtet werden sollen.

* **Petersburg,** 6. Dezember. Die russische Postverwaltung wird im Laufe des nächsten Jahres die Postanweisungs- und Postnachnahme-Einrichtungen im Verkehr mit dem Auslande einführen.

* **Wien,** 5. Dezember. Der österreichische Haushaltsplan pro 1891 schließt sehr günstig ab; sämmtliche Blätter geben ihrer Anerkennung hierüber Ausdruck.

* **Wien,** 6. Dezember. Der Oberste Sanitätsrath verständigte gestern die Kliniken und die Abtheilungen der Staatskrankenhäuser davon, daß Koch'sche Lymphe in genügender Quantität eingelangt sei, um mit dem Heilverfahren allgemein beginnen zu können. Nachmittags wurde in einigen Abtheilungen bereits mit der Behandlung begonnen.

* **Sansibar,** 6. Dezember. Die Vorarbeiten zum Bau der Eisenbahn von Bagamoyo nach Dar-es-Salaam sind bereits in Angriff genommen worden. Der mit den Arbeiten betraute Ingenieur geht am 12. d. M. von Berlin nach Sansibar ab. Frhr. v. Soden und Lieut. Schmidt reisten gestern von dort ab; Michahelles geht morgen ab. Alle deutschen Beamten bereiten ihre baldige Uebersiedelung nach der Küste vor. Major v. Wißmann begiebt sich sofort nach Lindi, um die Expedition gegen den Häuptling Machembi, der Unruhen im Vaoland stiftet, zu befehligen. Nach Meldungen aus Usukuma wurden alle Araber am Südende des Viktoriasees von den Eingeborenen getödtet. Emin Pascha besuchte Usumbiro. An Ruhe scheint sonach im deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiete noch für lange Zeit nicht zu denken zu sein.

* **New-York,** 6. Dezember. Eine Depesche aus Pineridge meldet, der Missionar Pater Julius, welcher sich behufs Unterhandlungen mit den Häuptlingen in das Lager der aufständigen Indianer begeben hatte, sei nach Ueberwindung mannigfacher Gefahren nach Pineridge zurückgekehrt. Derselbe berichte, daß er Berathungen mit den Häuptlingen gepflogen habe. Letztere hätten behauptet, bei ihrer Abfindung durch die Unions-Regierung seien Irrthümer vorgekommen, die sie dem Hunger preisgegeben hätten. Jetzt scheuten sie die Unterwerfung aus Furcht, wegen ihres Aufstandes gezüchtigt zu werden. Er, Pater Julius, habe die Häuptlinge inständig gebeten, nach der Agentur zu kommen und zu erklären, daß sie die Räubereien einstellen wollten; sie würden sodann sicher Verzeihung erhalten. Die ältesten Häuptlinge hätten dann eingewilligt und würden in nächster Zeit in das Haus des Pater Julius kommen, und dort dem General Brooke ihre Klagen vortragen. Pater Julius schätzt die Zahl der indianischen Krieger auf mehr als 2000; ihr Lager sei wohl befestigt.

Provinzielles.

× **Gollub,** 7. Dezember. Einem vor 2 Jahren standesamtlich getrauten katholischen Ehepaar wurde s. Z. vom Pfarrer die kirchliche Trauung verweigert, weil die Eheleute so nah mit einander verwandt sind, daß die katholische Kirche die Ehe verbietet; die Kirche fordert die Trennung der Ehe, die Polizeiverwaltung hat durch Polizeistrafe die Frau genöthigt, vom Manne fortzuziehen; die Leute haben nun die höhere Instanz beschritten. Ein eigenthümlicher Konflikt.

Danzig, 7. Dezember. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Ober-Präsidial-Raths von Holwede zu Posen zum Präsidenten der Regierung in Danzig.

Danzig, 7. Dezember. Im Prozesse gegen Wehr hat, dem „Westpr. Volksbl.“ zu Folge, nun auch die Staatsanwaltschaft Revision gegen das ergangene Urtheil eingelegt.

† **Mohrungen,** 7. Dezember. Am 6. d. beschloß der Kreistag die Uebernahme der Kurkosten für die ersten 13 Wochen bei Unfällen land- und forstwirthschaftlicher Arbeiter auf Kreismittel und stellte das Ruhegehalt für den früheren Rendanten der Kreiskommunalkasse, Domainenrath Bohlmann, auf 513 M. jährlich fest. — Am 7. d. hielt der hiesige Schlittschuh-Klub sein diesjähriges erstes Eisfest ab. — Heute Morgen brannte in Gr. Gotteswalde die Spiritusbrennerei total nieder. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt.

Bartenstein, 5. Dezember. Bei der Frau eines hiesigen Gerichtsbeamten, welcher gerade abwesend war, erschien vor einigen Tagen ein gut gekleideter Mann und gab an, der Fuhrhalter Krebs aus Rastenburg zu sein. Sein Bruder habe hier einige Tage in einem Gasthause gewohnt, habe aber die Rechnung nicht bezahlen können und es seien ihm deshalb vom Gastwirthe die Sachen einbehalten worden. Nun sei er selbst gekommen, die Sachen auszulösen: er brauche dazu aber noch 12 Mark. Der Mann sprach so überzeugend, daß sich die Frau veranlaßt sah, ihm 12 Mark gegen einen Schuldschein zu bewilligen. Während der Mann den Schuldschein unterschrieb und die Frau das Geld herbeiholte, erschien zufällig die Tochter des Gastwirths, welcher die Sachen des Bruders zurückbehalten haben sollte. Nun stellte sich die ganze Sache als erfunden heraus. Der Schwindler drückte sich schleunigst mit Hinterlassung des Schuldscheines. Auf einer anderen Stelle hat sich der Schwindler für einen aus dem Gefängnisse Entlassenen ausgegeben. (K. H. Z.)

Insterburg, 6. Dezember. Professor Pfuhl, Kochs Mitarbeiter, stammt aus dem Dorfe Berßienen im hiesigen Kreise, woselbst dessen Eltern ein größeres Bauerngrundstück besitzen. Es dürfte wohl interessant sein, zu erfahren, daß auch Herr Pfuhl sen. aus Anlaß der Auffindung des Koch'schen Mittels sich ganz plötzlich einer großen Aufmerksamkeit seitens des Publikums zu erfreuen hat. Demselben ist in dieser Zeit eine ganz stattliche Anzahl von Gesuchen zugegangen, in welchen seine Bekannten — und der Bekanntenkreis des Herrn Pf. hat sich mit einem Male sehr erweitert — und „Landsleute“ an ihn das Ersuchen stellen, doch tüchtig auf seinen Sohn in Berlin einzuwirken, daß derselbe dem Dr. K. oder Z., von denen sie behandelt werden, möglichst sofort die Koch'sche Lymphe zusende. Als Ostpreuße müsse er doch den Ostpreußen gegenüber eine Ausnahme machen. „Pfuhl in B. ist mein Nachbar“, sagte ein biederer Landmann zu einem hiesigen Arzt, „und ich werde schon dafür sorgen, daß Sie das Mittel bald erhalten.“ Professor Pfuhl, den seine Eltern von der ihnen zugedachten Vermittlerrolle in Kenntniß setzten, hat neulich in einem Schreiben geantwortet, daß in 2—3 Wochen genügend Lymphe vorhanden sein wird; dann solle seine Heimathsprovinz sogleich an die Reihe kommen. (D.Z.)

Memel, 5. Dezbr. In nächster Zeit steht auch unserer Stadt ein größerer Krawallprozeß bevor. Anfangs dieser Woche beanspruchten die Arbeiter eines hiesigen Holzplatzes eines Morgens eine Lohnerhöhung und legten, als ihnen dieselbe nicht bewilligt wurde, die Arbeit nieder. Auf Verwenden des betreffenden Geschäftsführers traten 5 Arbeiter von einem benachbarten Holzplatze in ihre Stelle ein. Da kamen die Strikenden am Vormittag wieder auf den Platz und begannen eine große Schlägerei, um die neu eingetretenen Arbeiter zu vertreiben. Es mußte polizeiliche Hilfe herbeigeholt werden, und nun wurden die Rädelsführer, vier an der Zahl, verhaftet. Dieselben sitzen gegenwärtig in sicherem Gewahrsam und sehen ihrer Bestrafung entgegen. Außer ihnen ist noch eine größere Anzahl ihrer Genossen angeklagt. Von den überfallenen Arbeitern soll einer infolge der erlittenen Mißhandlungen noch gegenwärtig krank darniederliegen. (M. Dpfb.)

Fordon, 4. Dezember. Das Wasser der Weichsel ist in den letzten Tagen rapide gestiegen und hat bereits seine Ufer verlassen. Einzelne tiefer liegende Gehöfte der Stadt werden bereits vom Wasser bespült. An den Ufern steht das Eis noch, wird sich aber voraussichtlich bald in Bewegung setzen. Infolge des Hochwassers treibt viel Holz auf der Weichsel. Der hiesigen Juliusmühle soll allein ein beträchtlicher Schaden durch Fortschwimmen vieler Traften erwachsen sein. — In dem benachbarten Dorfe Fordonnek haben die andringenden Traften in der Nacht einen auf der Weichsel ankernden Kahn erdrückt und zum Sinken gebracht. Die Bewohner desselben wurden mit großer Gefahr durch den Besitzer Trachenberg gerettet. Sie haben alles verloren und sind nur mit dem nackten Leben davongekommen. (O. Pr.)

Jastrow, 5. Dezember. Ein Paar, das zusammen 148 Jahre zählt, wird am nächsten Sonntag am hiesigen Orte in den Hafen der Ehe einlaufen. An diesem Tage wird nämlich die Hochzeit des 72jährigen Arbeiters B. mit einer 76jährigen Wittwe stattfinden. (O. P.)

Strelno, 6. Dez. Das Gut Siedlimowo im diesseitigen Kreise wurde in dem Subhastationstermine am 3. d. Mts. für das Waisenhaus in Görchen, welches von dem Propst Chrustowicz und dem Syndikus Wyczynski zu Posen vertreten war, für 132 000 Mark erstanden. Wie nach der „Pos. Ztg.“ verlautet, soll das Gut, welches 1436 Morgen Flächeninhalt hat, parzellirt und in Parzellen an die Bauern der Umgegend verkauft werden.

Lokales.

Thorn, 8. Dezember.

— [**Westpreuß. Hilfskomitee für die Ueberschwemmten.**] Das nach den großen Hochwasser-Verheerungen im Frühjahr 1888 gebildete westpreuß. Hilfskomitee steht jetzt nahe vor dem Abschluß seiner Thätigkeit. Der geschäftsführende Ausschuß ist auf Montag, 15. Dezember von dem Herrn Oberpräsidenten zu seiner voraussichtlich letzten Sitzung einberufen worden. Es soll über die Vertheilung des noch vorhandenen Bestandes von ca. 34 000 Mark, über die Rechnungslegung und die Auflösung des Hilfskomitees Beschluß gefaßt werden.

— [**Spenden.**] Auch in diesem Jahre hat der Vorstand des Westpreußischen Pestalozzi-Vereins an die hilfsbedürftigsten Lehrerwaisen der Provinz Weihnachtsgaben verabfolgt. Es wurden an 16 Waisen 125 Mk. vertheilt, so daß manche Familien mit mehreren Waisen bis 30 Mk. erhielten.

— [**Westpreußische Heerdbuch-Gesellschaft.**] Am 3. d. M. fand in Marienburg die ordentliche Generalversammlung der westpreußischen Heerdbuchgesellschaft statt. Unter anderen Punkten der Tagesordnung verdient derjenige hervorgehoben zu werden, der die Berathung über den Anschluß an den Zentralverein zum Gegenstand hatte. Das von der Kommission mit der Hauptverwaltung des Zentralvereins westpreußischer Landwirthe vereinbarte Statut wurde nach längerer Debatte angenommen, und es ist somit der Anschluß der Heerdbuch-Gesellschaft an den Zentralverein erfolgt.

— [**Zu den Ausschreitungen russischer Grenzsoldaten.**] Als Entschuldigungsgrund für die in der letzten Zeit so häufig vorgekommenen Ausschreitungen russischer Grenzsoldaten auf deutschem Gebiete giebt die russische Regierung an, daß Rekruten zur Grenzbewachung herangezogen worden sind. Sie hat daher unserer Staatsregierung zugesichert, in Zukunft unausgebildete Mannschaften nicht wieder zur Grenzbewachung zu verwenden.

— [**Ueber die Lohnklassen und Beitragssätze**] der auf Grund des Reichsgesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 versicherungspflichtigen Personen im Kreise Thorn wird heute im Kreisblatt eine Zusammenstellung veröffentlicht.

— [**Die katholische Kirche**] begeht heute das Fest „Mariä Empfängniß“.

— [**Der Bazar zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses**] fand Sonnabend in den Räumen des Offizierkasino statt. — Derselbe war, soweit wir sehen konnten, mit Spenden auf das Reichhaltigste ausgestattet. Neben mehreren mit Wirthschaftssachen, Handarbeitsgegenständen, Ausschmückungsstickereien, Blumen ausgerüsteten Verkaufstischen zog vornehmlich ein mit Malereien besetzter Verkaufstisch das allgemeine Interesse auf sich. — Mehrere mit Bowlen und anregenden Getränken besetzte Tischchen hatten ständig größere Herren-Besuche um sich versammelt. Viel Interesse erregte ein Automat in Form eines Frosches. Mehrere der jungen Damen, welche den Verkauf der aufgebauten Vorräthe übernommen hatten, waren kostümirt. Das reichhaltige Buffet erfreute sich allseitigen Zuspruchs, so daß bei der großen Nachfrage bald alle Vorräthe verzehrt waren. — Der Ertrag des Bazars beläuft sich auf 1460 M. und trägt derselbe zu seinem Theile dazu bei, die Aufgaben, welche sich die Anstalt gestellt hat, zu fördern. — Wie wir übrigens in Erfahrung gebracht, hat der Vorstand den Personalbestand der Schwestern gegenüber den Vorjahren vermehrt, so daß die Nachfrage nach Pflegeschwestern voraussichtlich jeder Zeit befriedigt werden kann.

— [**Der kaufmännische Verein**] beging Sonnabend Abend im Gartensaale des Schützenhauses ein Vergnügen. Nach einem von der Kapelle des 61. Regts., unter Leitung des Kgl. Mil.-Mus.-Dir. Herrn Friedemann mit Meisterschaft gegebenen Konzert folgte Tanz, der mehrere Stunden anhielt.

— [**Lehrer-Verein.**] In der Sitzung am Sonnabend machte der Vorsitzende auf die vom Pestalozzi-Verein herausgegebenen Weihnachtswünsche und Blankette aufmerksam, welche von Herrn Karau II bezogen werden können. Dann wurde die Besprechung des Schulgesetz-Entwurfes fortgesetzt und eine Kommission zur Formulirung bestimmter Anträge gewählt, welche in der nächsten Sitzung, am 20. d. Mts., zur Annahme ausgelegt werden sollen.

— [**Landwehr-Verein.**] In der am Sonnabend stattgefundenen General-Versammlung wurde Herr Justizrath v. Heyne

---

und von dort aus erreichte er mit der Diligencia gegen 7 Uhr Abends das Städtchen Rosario, woselbst er übernachtete. Am folgenden Morgen gegen 11 Uhr ging die Fahrt der mit 6 mageren Gäulen bespannten Diligencia, einem großen, schwerfälligen Kasten, in fast ununterbrochenem Galopp weiter. Zweimal wurden unterwegs die Pferde gewechselt, und einmal vor einem mitten auf dem menschenleeren Kamp errichteten elenden Gasthause eine kleine Ruhepause gemacht, damit die Reisenden Gelegenheit hätten, sich durch Speise und Trank für die Weiterreise zu stärken, und ohne bemerkenswerthen Zwischenfall langte der mit Menschen vollgepropfte Wagen endlich gegen 6 Uhr Abends in San José an, wo derselbe vor dem Hotel Argentino anhielt.

Wie gerädert durch das lange Sitzen und Schütteln und über und über mit Staub und Schmutz bedeckt stieg Robert aus und begab sich in das Innere des Hotels, um sich zunächst gründlich von den Spuren der Reise zu reinigen. Hierauf frug er einen der dienstbaren Geister, die er in den Gängen des Hauses antraf, ob nicht ein Knecht von der Estanzia Dolores, der ein zweites Reitpferd mit sich führte, in dem Gasthause eingekehrt sei.

„Ja, derselbe sitzt im Eßsaale,“ entgegnete der Gefragte, „wo er eben speist, und wenn der Sennor belieben mitzuessen, so ist es gerade noch Zeit dazu.“

Als Robert in den Eßsaal eintrat, fiel ihm sofort ein kräftiger Mann mit dunkelbraunem Gesicht auf, der vor einem der vielen kleinen Tische saß und dem Essen sowohl wie der vor ihm stehenden Flasche Wein eifrig zusprach. Dies konnte allein der Knecht sein, denn obwohl die meisten übrigen Anwesenden ebenso wie er in der Landestracht gekleidet waren, verriethen jene doch sammt und sonders durch ihr Aussehen sofort, daß sie sich höherer Lebensstellungen als dieser erfreuten.

(Fortsetzung folgt.)

zum Ehrenmitgliede ernannt. — Der Verein zählt bereits 123 Mitglieder. — Zu Rechnungsrevisoren wurden ernannt die Herren: Hildebrandt, Mathaei und Schmidt, zu deren Stellvertretern die Herren: Schwoede, Seepold und Priebe. — Das Stiftungsfest und die Feier des Geburtstags Sr. Majestät wird am 24. Januar 1891 im Viktoria-Saale stattfinden. — Der Anschluß an den deutschen Kriegerbund wurde mit großer Majorität beschlossen. — Zur Vorberathung der Abänderung des Statuts wurde eine Kommission, bestehend aus den 9 Vorstands- und weiteren 6 Mitgliedern ernannt. In den Vorstand wurden gewählt: Hauptmann Klopsch (Vorsitzender), Major a. D. Staats (Stellvertreter), Rentier Wenig (Rendant), Eisenbahn-Betr.-Sekretär Küntzel (1. Schriftführer), Ober-Telegr.-Ass. Heidenreich (2. Schriftführer), Eis.-Betr.-Sekr. Becker, Klempnermeister Meinas (Vergnügungsvorsteher), Tapezier Trautmann, Bauunternehmer Stefani (Beisitzer).

— [Der Männergesangverein „Liederkranz"] beging Sonnabend, den 6. d. M., im kleinen Saale des Schützenhauses sein Stiftungsfest. Die ersten beiden Theile des Programms bestanden aus Vokalvorträgen, durch welche die Sänger ihren Dank den Anwesenden kundgaben. Die Vorträge kamen vorzüglich zur Ausführung, ein neuer Beweis für das erfolgreiche Vorwärtsstreben dieses Vereins. Zwischen dem ersten und zweiten Theile begrüßte der Vorsitzende, Herr Güte, mit warmen Worten die Festgesellschaft, es wurde alsdann unter entsprechender Feierlichkeit eine von einer Dame selbstgestickte Schleife an dem Vereinsbanner befestigt. — Der dritte Theil des Festes war dem Tanze bestimmt. Vorher fand gemeinsame Tafel statt, bei dieser toastete Herr Scheffler auf Se. Majestät den Kaiser, andere Herren auf den Verein, auf die Damen usw. Wann der Tanz und überhaupt dies schöne Fest sein Ende gefunden, können wir nicht verrathen.

— [Der Männer-Gesangverein Bromberger Vorstadt] hatte am vergangenen Sonnabend in Tivoli für seine Mitglieder ein Familienkränzchen veranstaltet. Die Sänger erfreuten ihre Zuhörer durch wohlgelungene Vorträge. Dem Leiter Herrn Korb wurde für seine Mühe allseitiger Dank gesagt. Tanz bildete den Schluß des Kränzchens.

— [Der Thorner Radfahrer-Verein] begeht Sonnabend, den 13. d. M., im Gartensaale des Schützenhauses eine Festlichkeit, bestehend in Saalfahren, Konzert und Tanz.

— [Viktoria-Theater.] „Ausverkauftes Haus", „anhaltende Lachsalven" — mit diesen wenigen Worten können wir den Erfolg bezeichnen, den gestern der Schwank von C. Lauffs „Pension Schöller" hier erzielt hat. Wahrhaft packend ist der Humor, der sich durch das ganze Stück zieht und doch ist die Handlung einfach und manche Vorgänge sind bereits wiederholt behandelt; ein „Privatier" will in Berlin etwas Außerordentliches erleben, er wird von seinem Neffen unter der Vorspiegelung, daß er ihn in eine Soiree von Irren führe, in eine Privatgesellschaft geleitet, wo sich die ergötzlichsten Szenen abspielen. Der „Privatier" verspricht den vermeintlichen Irren alles, um sie zu beruhigen, er kehrt auf seine Besitzung zurück, und dorthin folgen ihm alle „Irren", ein Major a. D. forderte ihn, ein Weltreisender verlangt mit ihm sofort nach Kairo abzureisen, eine alte Dame erinnert ihn an die Einlösung seines Versprechens ihre Tochter zu heirathen; schließlich hält die Familie des Privatiers diesen für verrückt, bis sich alles in Wohlgefallen auflöst, und auch verschiedene Bunde fürs Leben geschlossen werden. — Wie gesagt, Lauffs hat wirklich ein humoristisches Meisterwerk geschaffen. — Von den Darstellern gebührt Herrn Adolf Lenau als „Privatier Klapproth" unbedingte Anerkennung, ebenso Herrn Willy Klein als Rümpel, einen angehenden Schauspieler, der aber das „l" nicht aussprechen kann. Auch Herr Schmidt-Häßler hat als Reisender Bernhardi eine gute Leistung geboten, Frl. Alexandrine Schmidt als „Schriftstellerin" gab das denkbar Beste. Die übrigen Rollen waren entsprechend besetzt, nur Herr Robert Görke als Schöller hatte nicht genügend memorirt, auch haben wir keine Erklärung dafür, weshalb „Ulrike Sprosser" stets in Straßentoilette erschien. Das Orchester, Kapelle vom 61. Reg., hielt sich brav. Heute „Reif-Reiflingen" mit guter Besetzung.

— [Zur Straßenbeleuchtung.] Vielfach sind aus den Kreisen der Bürgerschaft bei den städtischen Behörden Klagen über angeblich zu spätes Anzünden bezw. über zu frühes Auslöschen der Straßenlaternen laut geworden. Die Klagen haben sich in den seltensten Fällen als berechtigt erwiesen, die Brennzeit ist nach einem bestimmten Kalender festgestellt, den wir fortan, um auch in dieser Beziehung das Publikum auf dem Laufenden zu erhalten, an jedem Montag kurz am Schlusse unseres Blattes unmittelbar hinter den Handelsnachrichten in gleicher Weise veröffentlichen werden (siehe heutige Notiz). Wir bemerken noch folgendes: „Der Kalender giebt die mittlere Zeit an, die Laternenanzünder gebrauchen zum Anzünden und Auslöschen je $1/2$ Stunde, und sind angewiesen, die Arbeit $1/4$ Stunde vor der im Brennkalender festgesetzten Zeit zu beginnen.

— [Ein Deckenbrand] war gestern früh 4 Uhr im Hause Altstadt Nr. 301 in einem von jungen Leuten bewohnten Zimmer aus bisher noch nicht ermittelter Ursache entstanden. Das Feuer wurde bald bemerkt und mit Hülfe der kleinen Polizeispritze gelöscht, bevor größerer Schaden entstanden war. Alarmirung der Feuerwehr hat nicht stattgefunden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser wächst seit gestern, der Strom treibt in seiner ganzen Breite Eis. Die Stopfung bei Neuhof in Polen soll sich gelöst haben. — Heutiger Wasserstand Mittags 1 Uhr 2,60 Meter.

Kleine Chronik.

* Ein billiges Gymnasium. In der vom Kurfürsten Friedrich III. (dem späteren ersten Könige Preußens) erlassenen Stiftungsurkunde des Berliner französischen Gymnasiums heißt es zum Schluß: „Endlich haben Wir vom 1. Oktober 1689 ab die Summe von 540 Thalern zur Erhaltung des Gymnasiums angewiesen, von welcher Summe die Gehälter der (fünf) Lehrer, die Miethe für das Schulhaus und die Heizung der Klassen bestritten werden soll."

Handels-Nachrichten.

Im Lokal-Güterverkehr der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg, sowie im Verkehr mit den preußischen Staatsbahnen und der Großherzoglich Oldenburgischen Eisenbahn wird vom 1. Dezember d. ab die Beförderung von Oelsaaten und Hülsenfrüchten in Wagenladungen auch in unverpacktem Zustande (in loser Schüttung) und zwar unter den gleichen Bedingungen gestattet, welche hinsichtlich der unverpackten Beförderung von Getreide und Kleie seit dem 1. März d. J. in Geltung sind.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförsterei in Wodek. Verkauf von Faschinen-Reisig am 15. Dezember, Vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. Dezember.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	65,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	45,75	„	—,—	„
Dezember.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	44,25	„	—,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Dezember.

Fonds: fest.			6. Dez.
Russische Banknoten		236,40	237,30
Warschau 8 Tage		235,90	237,00
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		97,80	97,70
Pr. 4% Consols		105,00	104,90
Polnische Pfandbriefe 5%		71,20	71,70
do. Liquid. Pfandbriefe		68,60	68,60
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		95,90	95,90
Oesterr. Banknoten		176,55	177,00
Diskonto-Comm.-Antheile		208,10	208,90
Weizen:	Dezember	192,20	193,00
	April-Mai	193,70	194,20
	Loco in New-York	1d $4^{37}/_{100}$	1d $4\frac{1}{2}$c
Roggen:	loco	182,00	182,00
	Dezember	182,20	183,20
	April-Mai	173,50	174,20
	Mai-Juni	fehlt	fehlt
Rüböl:	Dezember	58,70	58,30
	April-Mai	57,40	57,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	65,70	66,50
	do. mit 70 M. do.	46,20	47,00
	Dezember 70er	45,50	46,50
	April-Mai 70er	46,10	47,00

Wechsel-Diskont $5\frac{1}{2}$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 6%, für andere Effekten $6\frac{1}{2}$%.

Brennkalender für die Straßenlaternen.

8. bis 15. Dezember. Brennzeit für Abendlaternen $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachm. bis 11 Uhr Abends, für die Nachtlaternen 11 Uhr Abends bis $6\frac{3}{4}$ Uhr früh.

Die GARTENLAUBE beginnt am 1. Januar einen neuen Jahrgang mit dem Roman „Eine unbedeutende Frau“ von W. Heimburg.

Man abonnirt auf die Gartenlaube bei allen Buchhandlungen und Post-Aemtern für 1 Mark 60 Pf. vierteljährlich. Mündliche und schriftliche Bestellungen werden an den Schaltern der Post-Anstalten angenommen.

Die glückliche Geburt eines **kräftigen Mädchens** zeigen an
Culmsee, 6. Dezember 1890.
Julius Springer und Frau.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, d. 10. Dezember cr., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. die Gewährung einer Unterstützung.
2. Betr. Ergänzungswahlen der Armen-Vorsteher und Deputirten.
3. Betr. den Bestand des Servisfonds.
4. Betr. die Einrichtung einer von der laufenden Jahresverwaltung der Kämmerei getrennten Verwaltung und Kassenführung für den Kämmerei-Kapitalienfonds.
5. Betr. die Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 108 mit 9000 Mk.
6. Betr. Etatsüberschreitung bei Titel IV Pos. 3 des Kämmereietats.
7. Betr. desgl. bei Titel III Pos. 1 des Uferkassen-Etats.
8. Betr. desgl. bei Titel V des Kämmerei-Etats.
9. Betr. die Wahl
   I. der Kommission zur Einschätzung der Forensen, juristischen Personen und aller derjenigen, bei denen sonst eine besondere Feststellung des Communalsteuersatzes erfolgt,
   II. der Kommission zur Prüfung der von Forensen, juristischen Personen und allen denjenigen eingelegten Reklamationen, bei denen sonst eine besondere Feststellung des Communalsteuersatzes erfolgt
   und
   gleichzeitig Commission zur Prüfung der Beschwerden gegen die Zuschläge zur Gebäudesteuer behufs Aufbringung der Straßenreinigungskosten.
10. Betr. das Protokoll über die am 26. Novbr. 1890 stattgefundene Kassenrevision.
11. Betr die Beschaffung eines pneumatischen Dampf-Pump-Apparats durch den Abfuhrunternehmer Herrn Neumann.
12. Betr. Abstandnahme von der Erhöhung der Uferstraße und der Uferbahn.
13. Betr. die Anstellung eines Arbeiters als Schuldiener an der Bromberger-Vorstadtschule.
14. Betr. das Projekt der städtischen Wasserleitung und Canalisation sowie einen in der Sache ergangenen Ministerial-Bescheid.
15. Betr. die Engagirung des Ingenieurs Metzger in Coeln für die Wasserleitungs- und Kanalisations-Bauten.
16. Betr. Vergebung der einfachen Maler- und Anstreicherarbeiten für den Artushof.
17. Betr. Vergebung der Arbeiten und Lieferungen, für die Pflasterung der Bromberger-Straße.
18. Betr. Etatsüberschreitung bei Titel IV pos. 11 des Kämmereietats.
19. Betr. desgl. bei B 1, Tit. V pos. 1 des Schuletats.
20. Betr. Festsetzung der Bedingungen für Abtretung des Uferbahnschuppens.
21. Betr. Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 4 mit 45 000 Mk.
22. Betr. Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 404/5.
23. Betr. Eintragung des Kaufpreises mit 22 000 Mk. für das an Herrn Maurermeister Sand verkaufte Grundstück ins Grundbuch.
24. Betr. Etatsüberschreitung bei A 1. Tit. V Pos. 1a des Schuletats.

Thorn, den 6. Dezember 1890.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Die **Abholzungsländereien** im Vorterrain des Fort IVa sollen in 3 Parzellen, im Vorterrain des Fort IV in 15 Parzellen vom 1. April 1891 bis 1. Oktober 1896 zur landwirthschaftlichen Nutzung einzeln **verpachtet** werden. Zur Information der Pachtlustigen haben wir die Verpachtungsbedingungen nebst Parzelleneintheilungsplan auf der Försterei Barbarken ausgelegt und bemerken dabei, daß der Verpachtungstermin voraussichtlich im Monat Februar nächsten Jahres stattfinden wird.

Offerten auf Pachtung der ganzen Flächenabschnitte, welche die 3 Parzellen von rund 105 ha bezw. die 15 Parzellen von rund 324 ha umfassen, können aber auch vorher unter Anerkennung der ausgelegten Verpachtungsbedingungen bei uns eingereicht werden.

Thorn, den 1. November 1890.

Der Magistrat.

Gelegenheit zu billigem Kauf.

Einen Posten div. Cigarren

(Probekistchen) in allen Preislagen, verkaufe um damit zu räumen zu **jedem annehmbaren Preise.**

Julius Dahmer.

Brennholz-Verkauf

in der Königlichen Oberförsterei Schirpitz.

Im Wege schriftlichen Aufgebots soll der Bestand an **Kiefern-, Scheit- u. Spalt-Knüppelholz** aus dem vorigen Wirthschaftsjahre in nachstehend angegebenen Kaufloosen öffentlich verkauft werden.

Schutzbezirk.	Jagen.	Abtheilung.	Scheitholz. rm	Spaltknüppelholz. rm	Bezeichnung der Loose.
Lugau.	195		1246	—	I
	194		1833	—	II
	194		—	357	III
	218	b	3526	—	IV
	176	a	840	—	V
	176	b	99	—	VI
	176	a	—	116	VII
	201		268	—	VIII
	217	d	112	—	IX
	217	e	448	—	X
	217	e	—	451	XI

Die Gebote sind für den Raummeter Scheit- bezw. Spaltknüppelholz getrennt nach oben verzeichneten Loosen abzugeben und müssen mit der Aufschrift: „Gebot auf Kiefernbrennholz“ versehen und versiegelt bis spätestens

Montag, den 15. Dezember d. J., Abends 7 Uhr

dem unterzeichneten Oberförster zugegangen sein.

Durch Abgabe eines Gebots wird ausgesprochen, daß Bietender sich den Verkaufsbedingungen unterwirft.

Später eingehende Offerten haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter steht auf **Dienstag, den 16. Dezember d. J.,** Mittags 12 Uhr im Geschäftszimmer der hiesigen Oberförsterei Termin an.

Die Abfuhr des Holzes muß bis ultimo März n. J. beendet sein. Die übrigen Verkaufsbedingungen können hier eingesehen, auch abschriftlich von hier bezogen werden. Der Förster **Wiesner** zu Lugau und der Forstaufseher **Breitenbach** zu Brzoza bei Thorn sind angewiesen, die Hölzer auf Wunsch örtlich vorzuzeigen.

Die Schläge sind 5 bis 7 Kilometer von Hauptbahnhof Thorn resp. Weichsel entfernt und wird die Abfuhr durch die das Revier durchschneidenden Chausseen und Lehmkieswege erleichtert.

Schirpitz, den 5. Dezember 1890.

Der Oberförster.
Gensert.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **ersten Assistenten** bei dem hiesigen Kreis-Ausschusse, welche civilversorgungsberechtigten Militäranwärtern vorbehalten ist, soll sofort besetzt werden.

Bewerber, welche eine gute Schulbildung, gute Kenntniß der Verwaltungsgesetze, Fertigkeit im selbstständigen Dekretiren und Expediren sowie im Rechnungs- und Kalkulaturwesen besitzen müssen und möglichst schon bei einem Kreis-Ausschusse gearbeitet haben und der polnischen Sprache mächtig sind, werden hiermit aufgefordert, sich schleunigst unter Einsendung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes bei dem unterzeichneten Kreis-Ausschuß zu melden.

Der definitiven Anstellung geht eine 3monatliche Probedienstzeit vorher.

Das für die Stelle festgestellte Jahresgehalt beträgt 1200 Mk.

Strasburg Wpr., den 4. Dezember 1890.

Der Kreis-Ausschuß.
Dumrath.

Der **Verkauf von unbrauchbaren Kasernengeräthen, altem Eisen, Zink, Kupfer u. s. w.** findet am

Mittwoch, den 10. Dezember cr.,
Vormittags **10** Uhr

in der **Artillerie-Kaserne,** sodann um **11** Uhr auf dem **Hauptkohlenplatze** an der Palm'schen Reitbahn,

am Donnerstag, d. 11. Dezbr. cr.,
Vormittags **10** Uhr

im **Garnison-Lazareth** in öffentlicher Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung statt.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Verkauf.

Land- u. Mühlengut Friedrich-Wilhelms-Mühle

bei Ostbahnstation Schulitz an der Bromberger Chaussee, vier Mahlgänge, große Wasserkraft selbst bei trockner Zeit, neue massive Gebäude, $2/3$ Weichsel-Niederungsboden, $1/3$ Höheboden, dabei 60 Morgen Korbweiden-Pflanzung (bisher für 900 M. verpachtet), 6 0 M. baare Gefälle, soll zum Zwecke der Auseinandersetzung am

29. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf dem Gute selbst versteigert werden. — Früherer freihändiger Verkauf erwünscht. Näheres durch **Rud. Queisner,** Bromberg, Karlstr. 14.

Nach Warschau wird **Köchin** bei hohem Lohn sogl. **gesucht.** Wo, sagt d. Exp. d. Z.

Die Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung

erlaube mir ergebenst anzuzeigen.

Dieselbe bietet eine grosse Auswahl in **Büchern, Kunstgegenständen, Papierconfection, Albums, Musikalien etc. etc.** und halte ich mein nach jeder Richtung hin äusserst

reich sortirtes und gediegenes Lager

bestens empfohlen.

E. F. Schwartz.

Fortwährender Eingang von Neuheiten in Herren- u. Kinderhüten u. Mützen.

Cravatten, seidene Cachenez, alle Sorten Handschuhe. — Regenschirme, Reisedecken, Tricotagen, Wäsche.

Durch größere Abschlüsse der Russian Amerikan India **Rubber & Co.,** St. Petersburg, bin ich in der Lage

ächte russische

Damen-, Herren- und Kinder-Gummi-Boots,

in allen nur denkbaren Facons, zu

concurrenzlos

außergewöhnlich billigen Preisen abzugeben.

Gleichzeitig offerire mein gut assortirtes Lager in

Filz-, Pelz- und Lederschuhen

für Damen, Herren und Kinder,

zu wirklich auffallend billigen aber festen Preisen.

Damenschuhe von **1,50** an; **Herren-Filzstiefel** und **Gamaschen** von **9,50 Mk.** an.

J. HIRSCH,
447. Breitestraße 447.

Alleinige Niederlage von Reiser'schen Hüten.



Sehr billig, unter Garantie! **Für Gollub u. Umgegend** Coulanteste Regulierung!

versichere **Schlachtschweine** gegen **Trichinengefahr**

unter Garantie promptester und coulantester Regulierung zu den nachstehend billigsten Prämiensätzen:

Schweine zu

75 Mark	mit 25 Pfg.
100 „	„ 35 „
125 „	„ 45 „
150 „	„ 55 „
175 „	„ 65 „
200 „	„ 75 „

Für Fleischer!!
Bei Pauschal-Versicherungen von **25** Schweinen **gleich welcher Schwere 20** Pfennige das Stück.
Bei der gefährlichen Trichinose versichere daher **Jeder.**

Stelle auch **Agenten** allerorts mit hoher Provision an.

Austen, Kämmerei-Kassen-Rendant in **Gollub.**

Ein gutes Grundstück,

in welchem seit ca. 50 Jahren eine Bäckerei mit gutem Erfolge betrieben wird, ist in einer Stadt W./Pr. umständehalber sehr billig sofort zu verkaufen. Gefl. Off. in der Exped. d. Bl. unter A. Z. erbeten.

Reisemäntel,
Jagdjoppen,
Schlafröcke,
Regenmäntel,
Hohenzollern-
Mäntel,
Reisedecken,
Schlafdecken,
Unterkleider
in Wolle und Baumwolle,
Pferdedecken
empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädtischer Markt 302.

---

1 kräftige Amme wird gesucht bei **Schaff,** Brückenstraße 16.

Künstliche Zähne,

Goldfüllungen, schmerzlose Zahn-Operationen u. s. w.

K. Smieszek, Dentist.
Elisabethstraße Nr. 7.

Gummi-
Tischdecken, Schürzen, Betteinlagen
empfiehlt
Erich Müller.

Zum Decatiren von Tuch-**kleiderstoffen** 2c. halte mich bestens empfohlen. **Normal-** und **wollene Unterkleider** werden gewaschen u. vor dem **Einlaufen** geschützt, bereits eingelaufene wieder ursprünglich lang gemacht. Verschossene **Herrenkleider, Damenmäntel, Tricottaillen** 2c. 2c. werden unzertrennt **gefärbt.**

Färberei, Wäscherei u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Schillerstr. 430.

A. Hiller.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln** 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken schnell und **schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** in den Apotheken a Fl 60 Pfg.

Echt russische
Gummischuhe
empfiehlt
Erich Müller.

Diakonissen-Krankenhaus.

Der gestern im Kasino zum Besten unserer Anstalt eröffnet gewesene Bazar hat der Vereinskasse einen Ertrag von 1460 Mark zugeführt

Allen Denen, welche in so liebenswürdiger Weise dazu beigetragen haben, diesen Erfolg zu erzielen, insbesondere den Spendern der Geschenke u. den Besuchern des Bazars, Herrn Musik-Dirigenten **Friedemann** und der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61, sowie Herrn Gärtner **Brohm** für die Ausschmückung des Saales sagen wir hiermit unseren wärmsten Dank.

Thorn, den 7. Dezember 1890.

Der Vorstand.

Israelitischer Frauenverein.

Die **Chanukahfeier** (Weihefest) findet **Mittwoch, den 10. d. Mts., Abends 6 Uhr** in der Aula des Gemeindehauses statt.

Die uns zugedachten Geldbeiträge bitten bis dahin der Vorsitzenden des Vereins, **Frau Johanna Sultan,** zukommen lassen zu wollen.

Thorn, den 5. Dezember 1890.

Der Vorstand.

Victoria-Theater.

Dienstag, d. 9. Dezember 1890:
4. Vorstellung des
Gastspiel-Ensembles
Reif Reiflingen.
Schwank mit Gesang in 5 Acten von G. v. Moser.

Vorläufige Anzeige.

Aula der Bürgerschule.

Donnerstag, d. 11. Dezbr. 1890:

2. Sinfonie-Concert

der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Programm.
U. A.
Vierte Sinfonie (italienische) Op. 90 A-Dur Felix Mendelsohn-Bartholdy.
Danse Macabre (Todtentanz) Poëme symphonique Saint-Saëns.

Anfang 8 Uhr.
Numm. Billets an der Kasse 1,00 Mk.
Stehplatz 0,50 Mk.

Friedemann,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Im Rathhaussaale.

Nur kurze Zeit.
Vormittags von 10 Uhr bis 4 Uhr Nachmittags:
Ausstellung von
„Makart's Frühling“.

Eintrittspreis **50** Pfg. pro Person.
Schülerbillets **30** Pfg.

Walter Lambeck.

R. Kuszmink Nachf.

Thorn, Elisabethstr. 292,

empfiehlt zu Originalpreisen in großer Auswahl **Photographie-Albums** in Leder und Plüsch, **Musik-Albums, Poesie, Portemonnaies, Cigarren-** und **Brieftaschen, Gesangbücher, kathol. Gebetbücher** in hocheleganter Ausstattung, sowie sein Lager in **Schreibpapieren, eleg. Briefpapieren, Schreibmaterialien** in großer Auswahl zu Gelegenheits-Geschenken.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Heirath.

Eine junge Beamtenwittwe wünscht sich wieder mit einem soliden Herrn zu verheirathen, auch etwas Vermögen vorhanden. Offert. bitte niederzulegen in der Expedition dieser Zeitung unter **Nr. 600.**

Hermann Blasendorff,
Berlin. **Osterode O./Pr.**
übernimmt **Erdbohrungen, Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistung. Lieferung und Montirung von **Pumpwerken und Wasserleitungen.**

Eine junge Beamtenfrau

wünscht Stellung zur Führung des Haushalts oder als Stütze der Hausfrau, auch bei einer alten Dame. Offerten an die Expedition dieser Ztg unt. **No. 800** erbeten.

Einen Laufburschen

sucht sofort **L. Puttkammer.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.